Stuttgart 6. IV. 18.

Zimmer Nr. 5

Mein geliebtes Kind!

Gott sei Dank daß ich endlich 3 Uhr ein Lebenszeichen von dir in Händen habe. Dieses Heimwolle warten von einer Post zur andern seit gestern früh war fast unerträglich, so daß ich mir nicht anders zu helfen wußte, als heute Früh telegr. anzufragen, es tut mir leid wenn du dadurch erschreckt wurdest. Dir ging es natürlich ebenso, mit m. Brief, welcher heute in deinen Besitz gekommen sein wird, ich konnte unmöglich früher schreiben, an diesem Tag kam je erst der unglückselige Brief zu mir.

Ich kann dir nicht beschreiben wie sehr mich die Sache umtreibt u. aufregt, ich habe keinen andern Gedanken mehr, es ist wie ein Mühlrad im Kopf. Du dauerst

u. kinderlosen Eltern! —

Seine Arbeit ist das beste Zeitmittel, es ist wie beim Heimweh keine Zeit z. Grundenken.

(nicht) findet u. die Frau die Stärkere sein muß. — Ein weiterer, wichtiger Punkt ist auch dieses, durch den Krieg kommt doch eine Umwälzung der pekuniären Verhältnisse, wer weiß wie es um den Besitz wird, ist nun der Mann nicht in d. Lage durch s. Beruf für die Versorg. s. Familie einzustehen, dann ist es sehr schlimm, wenn man gar nicht ans Sparen gewöhnt ist. Du weißt ja alles selbst, aber als Mutter ist es m. Pflicht, dieses alles zu betonen, u. trotz aller Liebe für Euch, zu sagen daß eine Lösung das einzig richtige ist, die Sache ist ganz aussichtslos, du würdest dich unglücklich fühlen u. dich dabei aufreiben. Ich kann auch nicht wünschen, daß du hierher kommst, das würde alles nur erschweren. Alwin meinte, er hinzureisen, natürlich kann davon keine Rede sein, das würde nur alles verschlimmern. Wenn dir's allzu schwer würde, käme ich lieber nochmal nach Wilhelmsh. um d. Last helfen zu tragen.

Halte dich aufrecht mein Kind, es gibt viel Schweres wirklich zu tragen, wenn man auch alle die Gefallenen denkt, wie viele Weisen von deiner Mutter.